

Hanna Charag-Zuntz und Varda Yatom



Hetjens-Museum
Düsseldorf

Deutsches
Keramikmuseum

Hanna Charag-Zuntz und Varda Yatom

Gefäße und Skulpturen aus Israel
Vessels and sculptures from Israel

12. Juli bis 27. September 1998
12th of July to 27th of September 1998

Hetjens-Museum Düsseldorf
Deutsches Keramikmuseum



© 1998 Hetjens-Museum
Deutsches Keramikmuseum
Düsseldorf

Herausgeber: Bernd Hakenjos
Organisation, Katalog und Fotos:
Maika Korfmacher
Übersetzung: Inge Puri
Gesamtproduktion:
Druck-Studio+Verlag
Hartmut Kühler, Meerbusch-Lank

**Jüdische
Kulturtag 98**
יְהוּדִי 98
96 i 9 6

Vorwort

Eine kontinuierliche Tradition jüdischer Keramik über Jahrtausende, analog etwa zu Europa oder Fernost, ist vor dem Hintergrund der überaus wechselvollen und leidgeprägten Geschichte der Juden weder belegt noch faßbar.

Künstlerinnen und Künstler jüdischen Glaubens gab und gibt es in aller Welt, wobei die jeweiligen Nationalitäten des Lebensraumes ihr Schaffen beeinflussten - daraus wurde im 20. Jahrhundert mit der Globalisierung der Kunst folgerichtig die Internationalität.

Das Gedenken an die Staatsgründung *50 Jahre Israel* legt es nahe, diesen Zeitraum mit dem kontrapunktischen Schaffen zweier Künstlerinnen stellvertretend für die reiche Keramikszene in Israel zu markieren. Hanna Charag-Zuntz, 1915 in Hamburg geboren, wanderte 1940 in das damals noch britisch verwaltete Palästina ein. Mit ihren klassisch-strengen Gefäßen brachte sie das Ideengut des Bauhauses in ihre neue Heimat und wurde mit Hedwig Grossmann zur Begründerin einer heute überaus lebendigen und international beachteteten israelischen Keramikunst. Varda Yatom, 1946 im Lande geboren, beeindruckt in ihren großformatigen gegenständlichen Skulpturen und in ihren

Rauminstallationen mit viel schichtigen Suggestionen zur menschlichen Existenz. Der Aspekt des Morbiden und des Gequältheits findet in einigen Werken einen erschütternden Ausdruck keramischer Bildhauerkunst.

Organisation der Ausstellung und Katalogbearbeitung lagen bei Maika Korfmacher, selbst eine renommierte Keramikerin. Sie hatte am Düsseldorfer Austausch mit dem Künstlerdorf Ein Hod bei Haifa teilgenommen und konnte mit ihren vor Ort erworbenen profunden Kenntnissen der israelischen Kunst und Keramik als Gastkuratorin für das Projekt gewonnen werden. Ihr danke ich für ihren Einsatz ebenso herzlich wie der Kollegin Ina Aruetty vom Keramikmuseum Beit Aharon Kahana in Ramat Gan, Israel, für ihr Grußwort. Das Land NRW hat diese Ausstellung im Rahmen der *Jüdischen Kultur-tage '98* im Deutschen Keramikmuseum mit freundlicher finanzieller Unterstützung dankenswerterweise ermöglicht.

Bernd Hakenjos
Direktor des Hetjens-Museums

Introduction

A continuous tradition of Jewish ceramic art over the centuries, similar to the ones in Europe and the Far East, is neither supported by documentary evidence nor conceivable in view of the extremely varied and long-suffering history of the Jews. There are and were artists of Jewish faith all over the world, their work being influenced by the nationalities of the respective countries. Logically, with globalization of the arts in the 20th century, this resulted in internationality.

The remembrance of the foundation of the state of Israel, 50 years of Israel, seems an obvious reason for marking this period with the contrasting work of two artists who are representative for the rich ceramic arts scene in Israel. Hanna Chang-Zuntz, born in 1915 in Hamburg, emigrated in 1940 to Palestine, then still under British administration. With her classically austere vessels she brought the ideas of the Bauhaus into her new home country and became, together with Hedwig Grossmann, the founder of an Israeli ceramic art that is extremely lively and internationally noted today. The large-size representational sculptures and interior installations of Varda Yatom, born 1946 in Israel, impress by complex suggesti-

ons on human existence. In some works, the aspect of morbidity and torment finds its deeply moving expression in ceramic sculptural art.

The exhibition was organized by Maika Korfmacher, herself a renowned ceramic artist, who also prepared the catalogue. She has taken part in Düsseldorf's exchange programme with the artists' village Ein Hod near Haifa and agreed to act as guest curator for the project on the basis of the profound knowledge of Israeli art and ceramics she has gained in the country. I would like to thank her for her commitment, and I would also like to thank the State of North Rhine Westphalia for the generous financial support which has enabled us to hold this exhibition in the Deutsches Keramikmuseum as part of the programme of the Jewish Cultural Days '98.

Bernd Hakenjos
Director of Hetjens-Museum

Zu Hanna und Varda

Die israelische Keramikszene wird in dieser Ausstellung von zwei Künstlerinnen repräsentiert, Hanna Charag-Zuntz und Varda Yatom, die jede auf ihre Art von großer Individualität und Ausdruckskraft ist. Eine kluge Auswahl. Gerade diese Auswahl ist sehr berechtigt in der Betonung von Vergangenheit und Gegenwart als Zeichen einer sich verändernden Kultur.

Die ersten jüdischen Keramikünstler kamen in den 30er Jahren aus Deutschland, zu einer Zeit, als in Israel arabisches Töpfer Gebrauchskeramik und einfache unglasierte Gegenstände herstellten, die bei niedrigen Temperaturen gebrannt wurden. Als Hanna Charag-Zuntz 1940 nach Israel kam, brachte sie ihre umfangreiche Kenntnis der Keramik mit. Auf dieser Grundlage entwickelte sie die eigentliche Keramikunst von Haifa und im Norden des Landes. Gerade sie repräsentiert die Gruppe anerkannter Künstler, die unter dem Einfluß der nahöstlichen Töpferei stand. Im Bewußtsein der Antike auf der Suche nach Wurzeln in der einzigartigen Geographie wurde historische Identität zur Vision der Pioniere, das Symbol von Erneuerung und Wiedergeburt. Hanna Charag-Zuntz experimentierte mit Gefäßformen, dem Krug oder der Schale, die in allen

Kulturen und zu allen Zeiten als Symbole des künstlerischen Erbes verwurzelt sind. In aller Bescheidenheit und im Rückgriff auf die lokalen Grundmaterialien und lebhaften Gestaltungsweisen - manchmal von der Wüste geprägt - versuchte sie die Traditionen fortzusetzen, dies jedoch auf ihre neue und ganz eigene Art. Ihre Krüge und Schalen waren perfekt poliert, sie atmen den Geist und die Eleganz der Einfachheit. Zeit ihres Schaffens waren die keramischen Arbeiten von Hanna Charag-Zuntz, die sie in Israel und weltweit ausstellte, die schieren Erzeugnisse der Töpferscheibe mit den Schwingungen der Erde. Subtile Übergänge erzeugen ein Ganzes von hoher Formperfektion, aus fein verarbeitetem rauhen Ton und mit dünnen Überzügen in blasen und kräftigen Farbtönen.

Der Keramik kann man sich auch von einem anderen Standpunkt nähern, als Medium menschlichen Daseins und seiner Fesseln, als Verzicht auf eine spezielle Identität zugunsten des Pluralismus unserer zeitgenössischen Realität, als kulturelle Haltung, die Verbindendes und Gegensätzliches sucht. Von dieser Art ist das Schaffen Varda Yatoms. Yatoms Arbeiten sind ergreifende Symbole von Furcht und

Angst, ein weitgefaßter Ausdruck lokaler Umstände - der Krieg, und alles, was damit zu tun hat. Dies ist sicherlich ein charakteristisches und bedeutungsvolles Thema in der israelischen Kunst. Die Bildwelten werden zu greifbaren Monumenten einer gequälten Gesellschaft, zum Versuch eines Aufschreis gegenüber dem Geschehenen. Varda Yatom bedient sich einer keramischen Bildersprache, die verwoben ist mit einer Vielzahl von Mustern und Materialien. Bei näherem Hinsehen wird der Betrachter der Figurationen von beklagenswerter Anonymität, in kalten und warmen Farbtönen, mit dem blanken Entsetzen konfrontiert.

Die Ausstellung präsentiert gegensätzliche Pole der keramischen Kunst, sie gewährt einen Blick auf die Elemente der Zeit, der Symbolik, des Materials und der Form. Die beiden unterschiedlichen Wege, Ton zu verarbeiten, und die gegensätzlichen Auffassungen führen zu zwei verschiedenen Arten von Daseinsweisen.

Ina Aruetty
Direktorin des
Beit Aharon Kahane
Ramat Gan, Israel

Concerning Hanna and Varda

Israeli ceramics are represented in the exhibition by two artists, Hanna Charag-Zuntz and Varda Yatom, who present individual interpretations on a principled, declarative level. It is a wise choice.

There is much justification in selecting these works to denote their historical and contemporary time, and in bringing them together as an ideological, didactic framework, as statements of a changing culture. The first Israeli ceramic artists came from Germany in the '30s, a time when Arab potters throughout the country were creating utilitarian ceramics and simple functional unglazed articles produced in a process of low-grade firing. Hanna Charag-Zuntz arrived in Israel in 1940, bringing with her knowledge and skill ceramics. As such she established and developed the very essence of ceramic art in the region of Haifa and the north.

She is a single artist representing an acknowledged group of creative artists influenced by Eastern pottery. With a consciousness of antiquity, they set out to discover their ancient ancestry, incorporating the search for the roots of their unique geographical, historical identity into the pioneering vision, the symbol of renewal and rebirth. As a result Hanna Charag-Zuntz

began to deal with vessels, the jug or bowl, so deeply rooted as symbols in the majestic artistic legacy of all times and all cultures. Yet while she sought to continue the tradition of creating objects with content and form harkening back to the fundamental materials and vivid compositions of the local, sometimes desert sources, her point of departure was different. It was now more spiritual and refined in its simplicity. The jugs and bowls she produced were perfectly polished. Throughout her career, the pieces Hanna Charag-Zuntz created and displayed in Israel and the world over are select pure products of the potter's wheel in the fibers of the earth. Subtle transitions produce a conceptual whole in perfect volumes, using coarse clay of meticulously worked and a thin glaze of pale and dark tones.

Ceramic art can also be approached from a different perspective, as a means of achieving human continuity and bonds, expressing a perception that rejects insistence on a specific identity in favor of the pluralism of contemporary reality, a cultural climate that seeks out links in disparate directions. Such is the work of Varda Yatom. Varda Yatom's works are tan-

gible symbols of fear and anxiety, a wide-ranging expression of local circumstances - war and everything associated with it. This is, indeed, a characteristic and meaningful theme in Israeli art. The images become palpable monuments to a strangled society, an attempt to cry out against what has happened. Varda Yatom employs a distinct ceramic language by creating images in materials woven together in a variety of patterns. A close look at her figurative human forms, verging on the painfully anonymous in their cold and warm coloration, strips the viewer bare in the face of fear.

The exhibition presents opposite poles in the themes of ceramic art, affording a grasp of the elements of time, symbol, material, and form. The two different approaches to the use of clay and its diverse meanings lead to two different sorts of presence.

Ina Aruetty
Curator, Beit Aharon Kahana
Ramat Gan, Israel

Translated from the Hebrew by
Sara Kitai

Hanna Charag-Zuntz und Varda Yatom

Gefäße und Skulpturen
aus Israel

Um den Zugang zu den Werken der beiden Künstlerinnen zu erleichtern, ist es angebracht, sich mit den besonderen Gegebenheiten ihres Landes auseinanderzusetzen. Die Geschichte der israelischen Keramik basiert auf der Tatsache, daß seit Anfang der 30er Jahre Künstler aus aller Welt ihre Erfahrungen mitbrachten, geprägt von völlig unterschiedlichen kulturellen Einflüssen und Traditionen, die sie einerseits in ihre Arbeit einfließen ließen und andererseits ganz ablegen wollten, um sich auf die neue Herausforderung einlassen zu können. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich die dortige Töpferei immer auf die Irdenware bezogen, Steinzeugtone kamen nicht vor. Auch Glasuren wurden nicht eingesetzt, die Konzentration lag bei Formen und Farbvarianten, die aus der natürlichen Färbung der lokalen Erden resultierten.

“Adam, der erste Mensch, wurde aus Erde geschaffen. Adam und ‘Adamah’, das erste Paar.

Die Erde ist der Ton, mit dem der Töpfer schafft.

Töpferei ist die Mutter der Skulptur.

Das Gefäß ist die Abstraktion eines Bildes:

Das Bild von Mensch, Tier oder Pflanze.

Der Töpfer muß die vier Elemente meistern:

Erde, Luft, Feuer und Wasser um seine Art zu vervollkommen.

Die frühen schöpferischen Werke des Menschen strahlen Stärke und Charakter, Ausdruck und Spannung aus - das Geheimnis der Schönheit.

In unserer Zeit steht jeder suchende Künstler allein, zu beginnen vom wahren Anfang.”

Dieses Zitat der Keramikerin Hedwig Grossmann-Lehmann, die 1933 aus Deutschland emigrierte, beschreibt treffend die damalige Situation der Künstlerinnen und Künstler. Die Auseinandersetzung mit dem Meer und mit der Wüste, mit den einheimischen Formen, Farben und Materialien war die erste notwendige Voraussetzung für ihre Arbeit. Im Land gab es keine gemauerten Brennöfen - die ersten mußten zunächst gebaut oder auch importiert werden. Für den Umgang mit den vorhandenen Rohstoffen und deren Einsatz kamen erste wichtige Impulse aus der arabischen Töpferei, von den Beduinen im Süden und den Handwerkern in Hebron, Akko und Nazareth. In Jerusalem wurden von armenischen Töpfern zwei Werkstätten

für Kunstkeramik in der Tradition islamischer Folklore betrieben.

Andererseits wurde die Keramik selbst nach Gründung der Neuen-Bezalel-Schule in Jerusalem noch nicht als eigenständiges künstlerisches Medium gesehen. Dort wurde Keramik nebenbei im Rahmen des Unterrichts für Bildhauerei gelehrt.

In Europa dagegen hatte die Keramik seit 1920 einen neuen Stellenwert erhalten, vorrangig durch die keramischen Arbeiten von Gerhard Marcks, Theo Bogler und Otto Lindig. Sie entwarfen mit Studenten und Assistenten Geschirr nach den funktionalen Prinzipien von Walter Gropius. Klare, einfache Formen mit monochromen Glasuren von sehr zurückhaltender Farbgebung. Dies gehört unbedingt zum Hintergrund der keramischen Zuwanderer aus Deutschland, auch wenn sie - mit Ausnahme von Paula Ahronson - nicht direkt am Bauhaus studiert hatten.

Drittes und außerordentlich wichtiges Element in der Prägung der israelischen Keramik war die Archäologie, Auskunft erteilend und oft richtungweisend für die Suchenden.

Zwei deutlich voneinander abgegrenzte Gruppen seien genannt,

die sich vor den 50er Jahren herauskristallisierten. Die erste stand unter dem Einfluß von Chava Samuel, Paula Ahronson und Mira Libes. Perfekte Technik und Glasuren mit dekorativer Ornamentik in orientalisch-folkloristischer Art waren ihr Kennzeichen.

Die andere Gruppierung betonte die Form bei der Suche nach dem Wesentlichen und stützte sich dabei unter Verwendung der einheimischen Rohmaterialien auf antike mediterrane Vorbilder. Eben diese Auffassung wurde vor allem von Rudi Lehmann und Hedwig Grossmann vertreten, wie die oben Genannten wichtige Vorreiter der neueren keramischen Geschichte Israels.

Hedwig Grossmanns Werkstatt in Jerusalem war für Hanna Charag-Zuntz die erste Station ihres künstlerischen Weges in Israel. Sie arbeitete dort ab 1940 und blieb für zwei Jahre, in denen sie ihre Kenntnisse der hiesigen Tone und der Archäologie vertiefen konnte. Nicht zuletzt sammelte sie Erfahrungen mit den klimatischen Bedingungen in ihren Auswirkungen auf die Töpferei. Mitgebracht hatte sie die Fähigkeiten, die sie zuvor während ihrer keramischen Ausbildung in Europa erworben hatte.

Geboren und aufgewachsen in

Hamburg, begann sie ihre Studien zunächst im Bereich Schmuck- und Textildesign. Nach einer Töpferlehre bei Siegfried Möller, Kupfermühle, und Arbeitsaufenthalt in Teplitz-Schönau, Prag und Florenz wanderte sie 1940 endgültig in das damalige Palästina ein, das sie bereits bei einem früheren Besuch kennengelernt hatte. Nach Beendigung ihrer Zeit bei Hedwig Grossmann betrieb sie zusammen mit arabischen Töpfern in Beit Jallah bei Bethlehem eine Werkstatt, in der mit Ton vom Toten Meer Kaffeetöpfe und Koppchen im türkischen Stil hergestellt wurden.

1943 zog sie nach Haifa und machte sich selbständig. Hier erprobte sie verschiedene Techniken, intensivierte die Arbeit an der Drehscheibe und fuhr fort, das lokale Material zu erforschen, auch, indem sie es selbst aufbereitete. Gleichzeitig arbeitete sie beratend für die Industrie. In der Hafenstadt Haifa gab es damals eine Konzentration keramischer Firmen, die ihre Rohstoffe zu großen Teilen aus Europa bezogen. Für diese Branche stellte sie unter anderem Musterserien im Sanitärbereich her und entwarf Wandverkleidungen. Die Lehre spielte stets eine wichtige Rolle in der kerami-

schen Laufbahn von Hanna Charag-Zuntz. Zahlreiche Pädagogik-, Architektur- und Designstudenten wurden von ihr ausgebildet, viele Keramiker waren ihre Schüler. 1979 wurde ihr von der Universität Haifa der Professorentitel für Bildende Kunst verliehen.

Die Exponate dieser Ausstellung im Hetjens-Museum zeigen in überzeugender Weise die intensive Auseinandersetzung der Künstlerin mit dem Thema Gefäß im Zeitraum von 1959 bis 1978.

Hanna Charag-Zuntz ist eine Meisterin in der Entwicklung der Terra Sigillata, der Technik, die im Mittelmeerraum vor zweieinhalbtausend Jahren ihre Blütezeit hatte. Bestechend ist die Brillanz ihrer Farben, strahlende Rottöne und tiefes Blau, Grün und Schwarz harmonieren vollkommen mit den ruhigen, klaren und einfachen Formen. Die zurückhaltenden, mit dem Pinsel gezogenen Horizontallinien sind die einzige Dekoration, die sie neben der strengen Silhouette und den ausgewogenen Proportionen gelten läßt. Der japanische Keramiker und Kritiker Fujio Koyama verglich diese Linienführung in einem Kommentar zu Arbeiten von Hanna Charag-Zuntz einmal mit der Graphik japanischer Kimono-stoffe.

„Gradmesser für die Beurteilung heutiger Keramik sind berühmte Primär-Objekte aus verschiedenen Kulturen; vom hellenistischen rot- oder schwarzfigürlich bemalten Gefäß bis zum puristischen Bauhausgefäß. Gerade diese Primär-Objekte machen Keramikern und vor allem Sammlern Schwierigkeiten, weil sie, dieses vertraute Bezugssystem vor Augen, nicht durch Sehen allein konkret wahrnehmen, sondern schon unser Wissen um diese Formen uns dazu verführt, historische Formen als vertraut zu empfinden und neue Formen mit Vorbehalt zu betrachten.“ (Bruno Asshoff 1993)

Erinnert man sich der eingangs erwähnten Bedingungen, unter denen Hanna arbeitete, und berücksichtigt die Gedanken von Bruno Asshoff, wird deutlich, wie hoch ihr Werk zu schätzen ist. Ihr unablässiges Ringen, alle Eigenschaften des Materials auszuschröpfen, führen zur klaren und ausgewogenen Erscheinung ihrer Gefäße. Diese Haltung hat zu jeder Zeit ihre Arbeit bestimmt.

Im internationalen Spektrum der Keramik steht Hanna Charag-Zuntz neben Lucie Rie, Ruth Duckworth und Ingeborg und Bruno Asshoff.

In Israel geboren, gehört Varda Yatom zur sogenannten Sabre-Generation. Sie entschied sich für ein Leben im Kibbuz Sasa an der Grenze zum Libanon. Seit vielen Jahren setzt auch sie sich mit der Archäologie auseinander, sucht nach Spuren und Hinweisen aus alten Kulturen, um sie unmittelbar in ihre Arbeit einfließen zu lassen. Zahlreiche Ausgrabungen wurden in der Umgebung Sasas gemacht, für Varda Yatom Bausteine und ständige Quelle für die Umsetzung ihrer Ideen. Manche der alten Stücke waren der direkte Anlaß, lange mit sich getragene Gedankenskizzen in eine Form zu bringen.

Bei meinem Besuch in Sasa im Frühjahr dieses Jahres sah ich in Vardas Ausstellungsraum eine Keramik, für die sie bei Baggararbeiten zutage geförderte alte Schuhe abgegossen und mit anderen skulpturalen Elementen in einen neuen Zusammenhang gebracht hatte. Wichtig war ihr dabei die Tatsache, daß nicht etwa die originalen Schuhe verwendet wurden, sondern deren Abbild.

Ich fand mich in eben diesem Raum konfrontiert mit einer Fülle von vielfältigen Formen und Fragmenten aus Ton, Knochen, Zweigen, Metall, Schaumstoff, Seilen sowie mit Einzelarbeiten,

die aber häufig durch ihre Einbindung in eine Gruppe plötzlich andere Auskunft gaben. Allmählich wurde die Thematik klar, die sich durch das Werk Varda Yatoms zieht: Die ewige Menschenfrage nach der Identität, von der kulturellen Herkunft bis zur eigenen künstlerischen Position, verbunden mit dem Thema der Wanderschaft, der Suche.

Der Beduine, der ewige Nomade, wird in Vardas Arbeiten durch die wichtigen Dinge seiner besonderen Lebensform interpretiert, Synonym für ihn sind hier abstrahierte Tierformen, Schafe oder Kamele. Besonders dem Künstler ist das Schicksal beschieden, ein Wanderer auf der immerwährenden Suche nach seiner Identität zu sein, eingebunden in seine persönliche, nationale, moralische und kulturelle Geschichte, welche die freie Suche und Entfaltung seiner Kräfte maßgeblich beeinflusst.

Die Arbeit *Archäologische Boote* greift den Aspekt der Wanderschaft in besonderer Weise auf: Nicht nur die Anhäufung dinglicher Reiseerinnerungen belegen ihre Eindrücke und Erkenntnisse, ebenso die aus Fragmenten zusammengefügte Bootskonstruktion. Der Bootskörper wird zur Vision, tragend und sich fort-

bewegend, um zum Sammelprojekt und Zentrum zu werden.

Das Thema der Reise taucht wieder auf in der Arbeit *Gestrandetes Boot*, jedoch in völlig anderer Weise: Das Boot, Synonym für Reisen in ein hoffnungsvolles, neues Leben, für die Entdeckung ferner Gestade, wird hier zu einem Bildnis der gescheiterten Hoffnung. Diese Dualität zeigt sich noch schärfer, indem die Tonstücke, erdschwer, zwischen Seilen und Metallfedern in den Raum gehoben werden. Darunter sind Felsen und Anker aus Ton. Zu erahnen plötzlich ein Dinosaurier-Skelett, entschwundene Zeit, Spurensuche.

In der Serie *Embryos* zeigen sich Erwachsenenkörper in fötaler Haltung, Widerspruch, der noch gesteigert wird durch die steinige Textur der Skulpturen. Schöpfung und Stagnation, Leben und Tod, Versprechen und Realitäts-Bewußtheit offenbaren sich in befremdlich-assoziativer Weise.

Die Arbeit *Erwartung* zeigt einen Menschen, in meditativer Haltung vor einer Mauer sitzend. Die Mauer als Trennung aus sozialen Zusammenhängen, der Mensch zurückgeführt auf sich selbst, auf seine Herkunft, Verpflichtung, Verantwortung

und seine Bereitschaft oder Verweigerung, sich zu öffnen. Das kalte Blau der Oberflächen hebt die Vereinsamung des Augenblicks hervor.

In der Gruppe *Mahlsteine* sind acht einander zugeordnete, augenscheinlich gleiche Körper, die an überdimensionierte Mörser gemahnen. Den Anstoß gab ein alter, in Ausgrabungen gefundener Steinmörser. Die Mahlsteine sind mit Köpfen versehen, mit umgebundenen, eingeklebten oder angenähten Steinen, Plättchen, Briefetzen und Verbandsstücken. Die Austauschbarkeit der lose aufgesetzten Köpfe birgt die Möglichkeit, Denken und Fühlen beliebig zu übertragen auf Universelles und turnusmäßig wiederkehrende Gegebenheiten in der menschlichen Entwicklungsgeschichte.

Zwei Figuren im *Versuch, sich zu erheben* entwinden sich aus moralischen, sozialen Konventionen. Teile des Körpers, des Individuums jedoch sind immer noch gefangen in einer verdichteten Masse, angedeutet in Stein- und Holzstrukturen, die es ihnen fast unmöglich macht, die eigene Identität zu erreichen und auszudrücken.

Varda Yatom beschreibt in eindringlicher Weise die Geschichte

ihres Volkes in der Diaspora und im Land Israel. Dem Betrachter eröffnet sich jedoch die Möglichkeit einer Übertragung auf darüber hinaus geltende Problematiken des Menschen im globalen Zusammenhang

Maika Korfmacher

Hanna Charag-Zuntz and Varda Yatom

Vessels and sculptures
from Israel

In order to make the works of these two artists more easily accessible, it is advisable to look into the particular conditions of their country. The history of Israeli ceramic art is based on the fact that since the beginning of the 1930s, artists from all over the world have contributed their experiences, formed by completely different cultural influences and traditions which, on the one hand, they included in their work and, on the other hand, they wanted to give up completely in order to be able to face the new challenge.

Up to that time, Israeli pottery had always been made up of earthenware, as stoneware did not exist. Glazing was not used either, the concentration being on shapes and colour variations resulting from the natural colouring of the local earth.

"Adam, the first man, was created from earth.
Adam and 'Adamah' the first pair.
The earth is the clay, from which the potter creates.
Pottery is the mother of sculpture.

The pot is an abstraction of an image:
The image of man, animal or plant.

The potter must master the four elements;
Earth, Air, Fire and Water
for the completion of his craft.
The early creative works of man radiate strength and character, expression and tension, - the secret of beauty.

In our era each searching artist stands alone,
having to create from the very beginning."

This quotation of the ceramic artist Hedwig Grossmann-Lehmann who emigrated from Germany in 1933, aptly describes the situation of artists at that time. The dealing with the sea and the desert, with local shapes, colours and materials was the first necessary precondition for their work. There were no brickwork furnaces, they had to be built first or imported. First important impulses for handling the existing raw materials and their applications came from Arabic pottery, from the Bedouins in the south and the craftsmen in Hebron, Akko and Nazareth. In Jerusalem, Armenian potters operated two workshops for ceramic art in the tradition of Islamic folklore.

On the other hand, even after the foundation of the Neue-Bezalel-School in Jerusalem, ceramics were not yet seen as

an independent artistic medium. In this school, ceramic arts were taught, in passing, in the sculpture lessons.

In Europe, however, ceramics had gained a new importance since 1920, mainly because of the ceramic works of Gerhard Marcks, Theo Bogler and Otto Lindig. Together with students and assistants, they designed tableware according to the functional principles of Walter Gropius. Clear, simple shapes with monochrome glazing and very discreet colourings. This is a vital factor in the background of the ceramic artists immigrating from Germany, even if they had not directly studied at the Bauhaus - with the exception of Paula Ahronson.

The third and extremely important element in the forming of Israeli ceramics was archeology, giving information and often pointing the direction for those searching.

Two distinctly different groups must be named, emerging before the 1950s. The first was under the influence of Chava Samuel, Paula Ahronson and Mira Libes. Their characteristics were a perfect technique and glazing with decorative ornaments of an oriental-folkloristic type.

The other group emphasized the shape in their search for the essential and referred in this to antique Mediterranean models by using local raw materials. This idea was represented mainly by Rudi Lehmann and Hedwig Grossmann who were important pioneers of Israel's later ceramic history, just as the others named above.

For Hanna Charag-Zuntz, Hedwig Grossmann's workshop in Jerusalem was the first station on her artistic career in Israel. She worked there from 1940 and stayed for two years in order to intensify her knowledge of local clays and archeology and to gain experience with the climatic conditions and their effects on pottery. Her assets were the abilities she had obtained during her training in ceramic arts in Europe.

Born and raised in Hamburg, she did her initial studies in jewellery and textile design. After an apprenticeship in pottery with Siegfried Möller, Kupfermühle, and working stays in Teplitz-Schönau, Prague and Florence, she finally emigrated, in 1940, to what was then Palestine, the country she had got to know during an earlier visit.

After completing her time with

Hedwig Grossmann, she operated a workshop in Beit Jallah near Bethlehem, together with Arabic potters. In this workshop they produced coffee pots and small cups in the Turkish style, made with clay from the Dead Sea.

In 1943 she moved to Haifa and worked for her own account. Here she tried different techniques, intensified work at the potter's wheel and continued testing the local material by also processing it herself. At the same time, she worked as a consultant for industry. In the port of Haifa there was, at that time, a concentration of ceramic production companies buying their raw material from Europe for the most part. She produced, amongst others, sample series of sanitary ware and designed wall coverings for these companies.

Teaching always played a key role in Hanna Charag-Zuntz's career in ceramic art. She trained numerous students of pedagogics, architecture and design, and many ceramic artists were taught by her. In 1979 she was made a professor of the University of Haifa.

The exhibition pieces in the Hetjens-Museum bear testimony to the intensity with which the artist grappled with the subject

of vessels between 1959 and 1978.

Hanna Charag-Zuntz is a master of the development of Terra Sigillata, the technique that had its heyday two and a half thousand years ago in the Mediterranean area. The brilliance of her colours is fascinating, radiant shades of red and deep blue, green and black harmonize to perfection with the calm, clear and simple shapes. The discreet horizontal brush lines are the only decoration she admits beside the severe silhouette and the well-balanced proportions. In a comment on the works of Hanna Charag-Zuntz, the Japanese ceramic artist and critic Fujio Koyama once compared these lines to the graphics of Japanese Kimono material.

'The yardstick for judging today's ceramic art are the famous primary objects of different cultures, from the Hellenistic vessel painted with red and black figures to the purist Bauhaus vessel. In fact, remembering this familiar reference system of primary objects makes it difficult for ceramic artists and, above all, collectors, to perceive by seeing only. On the contrary, the very knowledge of these shapes leads to them being regarded as familiar and to looking at new shapes with reservations.' (Bruno Asshoff 1993)

Remembering Hanna's working conditions mentioned at the beginning, and considering Bruno Asshoff's thoughts, it becomes clear how highly her work must be esteemed. Her incessant struggle to fully utilize all the characteristics of the material, leads to the clear and well-balanced appearance of her vessels. This attitude has determined her work at all times. In the international spectrum of ceramic art, Hanna Charag-Zuntz is of equal standing as Lucie Rie, Ruth Duckworth and Ingeborg and Bruno Asshoff.

Born in Israel, Varda Yatom belongs to the so-called Sabre generation. She opted for a life in the Kibbutz Sasa at the Lebanese border. For many years she has also been interested in archaeology, is looking for traces and hints from ancient cultures in order to include them directly in her work. Numerous excavations were made in the surroundings of Sasa, which Varda Yatom used as components and permanent source for realizing her ideas. Many of the ancient pieces were a direct motive for giving a shape to sketches she had had in mind for a long time.

When I visited Sasa this spring, I saw a piece of ceramic in Varda's exhibition room consisting of a cast she had made from some old shoes dug out during excavation works, which she had then combined with other sculptural elements. What was important to her was the fact that the original shoes were not used, but their counterfeit.

In this same room, I found myself confronted with a host of different shapes and fragments of clay, bones, branches, metal, foam rubber, ropes as well as individual works which frequently, through being incorporated into a group, conveyed another message. Slowly the theme

throughout Varda Yatom's work became clear: the eternal human question about identity, from the cultural origins to the own artistic position, combined with the subject of travelling and searching.

The Bedouin, the eternal nomad, is interpreted in Varda's works through important items of his particular way of life.

Synonymous for him are abstract animal shapes, sheep or camels.

The artist's fate in particular is that of a traveller eternally searching for his identity, bound by his personal, national, moral and cultural history which considerably affects the free search and development of his powers.

The work *Archeological Boats* takes up the aspect of travelling in a special way: not only in the pile of souvenirs bearing witness to her impressions and perceptions, but also in the construction of the boat itself from fragments. The body of the boat becomes a vision, carrying a load and moving away to become collection project and central point.

The subject of travelling comes up again in the work *Stukked Boat*, but in quite a different way: the boat, synonym for travelling to a hopeful new life, for the discovery of foreign shores,

here becomes a symptom for lost hopes. This duality is shown even more distinctly by the pieces of clay, normally bound by gravity, being lifted into the room between ropes and metal springs. Underneath there are rocks and anchors made of clay. Suddenly a hint of a dinosaur skeleton, time flown by, a search for traces.

The series *Embryos* shows adult bodies in a foetal posture, a contradiction heightened by the stony texture of the sculptures. Creation and stagnation, life and death, promises and reality-consciousness become evident in a strangely associative way.

The work *Observation* shows a person sitting in a meditative posture in front of a wall. The wall as separation from social contexts, man reduced to himself, to his origins, his duty and his responsibility, and to his readiness or refusal to open up. The cold blue of the surfaces emphasizes the isolation of the moment.

The group *Grinding stones* consists of eight apparently similar bodies related to each other, reminding of oversized mortars. The impulse was given by an ancient stone mortar found during excavations. The millstones are provided with

heads, with stones, small flat pieces, fragments of letters and bandages tied, glued or sown onto them. The exchangeability of the loosely fitted heads holds the possibility of transferring thoughts and feelings at will, to universal things and to regularly recurring anthropogenetic facts.

Two figures in *Trying to rise free* themselves from moral and social conventions. Parts of the body, the individual, however, are still caught in a dense mass, outlined by stone and wood structures, making it almost impossible for them to reach and express their own identity.

Varda Yatom describes in a powerful way the history of her people in the diaspora and in the state of Israel. However, the viewer is given the possibility of transferring the impressions to other problems of mankind in a global context.

Maika Korfmacher



Hanna Charag-Zuntz

1915

Geboren in Hamburg

1932-33

GasthörerIn für Kunstgeschichte an der Universität Hamburg bei den Professoren Panofsky, Pauli und Sauerlandt

1934-35

Studium an der Reimann-Schule in Berlin: Zeichnen, Bildhauerei, Design u.a.

1935-36

Arbeit in den Keramikateliers von Siegfried Möller, Kupfermühle und Gudrun Schenk, Stuttgart

1936-38

Fachschule für Keramik Teplitz-Schönau, Technologie und keramische Chemie, Modellieren und Formherstellung, Industriepraktikum

1938

Accademia delle Belle Arte, Florenz

1939

Kunstakademie Prag

1940

Einwanderung nach Israel, Unterrichtstätigkeit für Kunst und Handwerk im Beit Zeirot Mizrahi, Tel-Aviv

1940-42

Zusammenarbeit mit Hedwig Grossmann in Jerusalem

Unterrichtstätigkeit an der Kallen-Schule, Jerusalem
Planung und Aufbau einer Keramikfabrik in Beit-Jallah

1943-44

Technische Leitung der 'Kühns Ceramics', Haifa

1944

Einrichtung einer eigenen Werkstatt am Berg Carmel, Haifa
Seitdem hauptsächlich Beschäftigung mit Dreh- und Architekturkeramik

1945-46

Entwürfe für die Industrie und Einzelarbeiten für Ausstellungen im Ausland im Auftrag der Jewish Agency

1946-47

Einrichtung der ersten Keramikmalerei für die israelische Industrie, Entwicklung keramischer Farben, Mitarbeiterschulung und Entwurfstätigkeit

1948-49

Planung von Workshops und Ausbildung von Gewerbelehrern an der neu gegründeten Berufsfachschule Kfar Batia, Raánana

1949-51

Keramische Arbeitstherapie mit Kriegsblinden zusammen mit Prof. Michaelson

1954-78

Lehrauftrag für Keramik am Art Institute of the Kibbutz Seminary 'Oranim'

1956-65

Vorlesungen und Seminare zu keramischer Technologie und Industriedesign am Technion, Haifa und Tel-Aviv

1963

Einladung von Dr. K. Zimmermann, Direktor der Keramikfachschule Höhr-Grenzhausen und von Prof. F. Mergini, Präsident der Accademia della Porcellana, Florenz, zur Erforschung und wissenschaftlichen Publikation der Terra Sigillata in Italien, Deutschland und den USA; Gastvorlesungen an beiden Instituten

1964

Gründungsmitglied des World Craft Council (Unesco) und Repräsentantin für Israel bis 1968

1965-80

Jurymitglied für Stipendienvergabe der America-Israel-Foundation (Visual arts and design)

1966

Publizierte Forschungen mit Prof. Anna O. Shephard, Universität Denver, zur mittelamerikanischen Plumbate-Keramik

1968

Erstes israelisches Mitglied der Académie Internationale de la Céramique, Genf

1979

Professur für Bildende Kunst an der Universität Haifa
Mitglied des Israel Institute of Industrial Design

Einzelausstellungen

- 1959
Beit Wilfrid, Hazorea, Israel
- 1960
Beit Zwi, Ramat Gan, Israel
- 1961
Museum of Modern Art, Haifa
- 1966
Beit Wilfrid, Hazorea, Israel
- 1967
Haaretz Museum, Tel-Aviv
- 1970
Museum of Modern Art, Haifa
- 1972
Mitsukoshi Art Gallery, Tokio
- 1973
Takashimaya Art Gallery, Tokio
- 1976
Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

Gruppenausstellungen

- 1948/1951
Israelische Ausstellung für Kunsthandwerk - London und Johannesburg
- 1952
Israelisches Kunsthandwerk - Bezalel Museum, Jerusalem
Cramer-Preis
- 1955
Israelische Keramik - Museum of Modern Art, Haifa,
1. Preis
- 1956
Israelisches Kunsthandwerk - Bezalel Museum, Jerusalem
1. Preis für Keramik
- 1958
Expo, Brüssel
- 1958-60
Gestaltung aus Israel - Ausstellungstournee USA
- 1959
Internationale Keramik - Faenza, Italien
- 1960
Museum of Modern Art, New York
- 1960
Sonderschau - München
- 1961
Internationale Ausstellung für angewandte Kunst - Tel Aviv
1. Preis
- 1961
Smithsonian Institute, Washington, DC.

Abb. S. 14
Gefäß, 1967
Steinzeug
H 15,7 cm
Vessel, 1967
Stoneware
H 15,7 cm

Abb. S. 15
Flasche, 1961
Steinzeug, Ascheglasur
H 17,3 cm
Bottle, 1961
Stoneware, Ashglaze
H 17,3 cm
Flasche, 1971
Steinzeug, Ascheglasur
H 21,2 cm
Bottle, 1971
Stoneware, Ashglaze
H 21,2 cm





Hanna Charag-Zuntz

1915

Born in Hamburg

1932-33

Student by special licence for Art History with Profs. Panofsky, Pauli and Sauerlandt at the University of Hamburg

1934-35

Studies at the Reimann-School, Berlin in drawing, sculpture, design etc.

1935-36

Ceramic workshop training with Siegfried Möller, Kupfermühle and Gundrun Schenk, Stuttgart

1936-38

Studies of technology, ceramic chemistry, modelling and mold making at ceramics school Teplitz-Schönau, practice in industry

1939

Accademia delle Belle Arte, Florence

1939

Art academy, Prague

1940

Immigration to Israel. Teaching arts and crafts at Beit Zeirot Mizrahi, Tel Aviv

1940-42

Working with Hedwig Grossmann in Jerusalem
Teaching at Kallen School, Jerusalem

Planning and installing of a Ceramics factory at Beit Jallah

1943-44

Technical manager at 'Kühns Ceramics', Haifa

1944

Establishment of an own studio on Mt. Carmel, Haifa, since then working mainly on individual wheelthrown pots and architectural ceramics

1945-46

Industrial design and individual pieces commissioned by the Jewish Agency for foreigners exhibitions

1946-47

Installation of the first ceramic painting department in Israeli industries, composition of colours, training workers and design

1948-49

Planning workshops and training craft teachers at newly founded 'Kfar Batia' vocational high school, Raánana

1949-51

Rehabilitation of blinded soldiers through work in ceramics with Prof. Michaelson

1954-78

Teaching ceramics at Art Institute of the Kibbutz Seminary 'Oranim'

1956-65

Lectures and seminars on technology and industrial design

of ceramics at the Technion Haifa and its Tel Aviv branch

1963

Invitation by Dr. K. Zimmermann, head of School of Ceramic, Engineering and Master Classes, Höhr-Grenzhausen, and by Prof. F. Merlini, president of the Accademia della Porcellana, Florence, in order to compare research work and results on Terra Sigillata for scientific publications in Italy, Germany and USA, guest lecturer at both institutes

1964

Founding member of World Craft Council (Unesco) and representative for Israel until 1968

1965-80

Jury member for scholarships of the America-Israel-Foundation (Visual arts and design)

1966

Research work with Prof. Anna O. Shepard of the University of Denver on Plumbate ware (mesoamerican), published

1968

First Israeli titular member of the Académie Internationale de la Céramique, Genève

1979

Assistant Professor - creative artist at Haifa University
Member of council and art committee of Israel Institute of Industrial Design

Solo Exhibitions

- 1959
Beit Wilfrid, Hazorea, Israel
- 1960
Beit Zwi, Ramat Gan, Israel
- 1961
Museum of Modern Art, Haifa
- 1966
Beit Wilfrid, Hazorea, Israel
- 1967
Haáretz Museum, Tel Aviv
- 1970
Museum of Modern Art, Haifa
- 1972
Mitsukoshi Art Gallery, Tokyo
- 1973
Takashimaya Art Gallery, Tokyo
- 1976
Museum für Kunst und Gewerbe,
Hamburg

Group Exhibitions

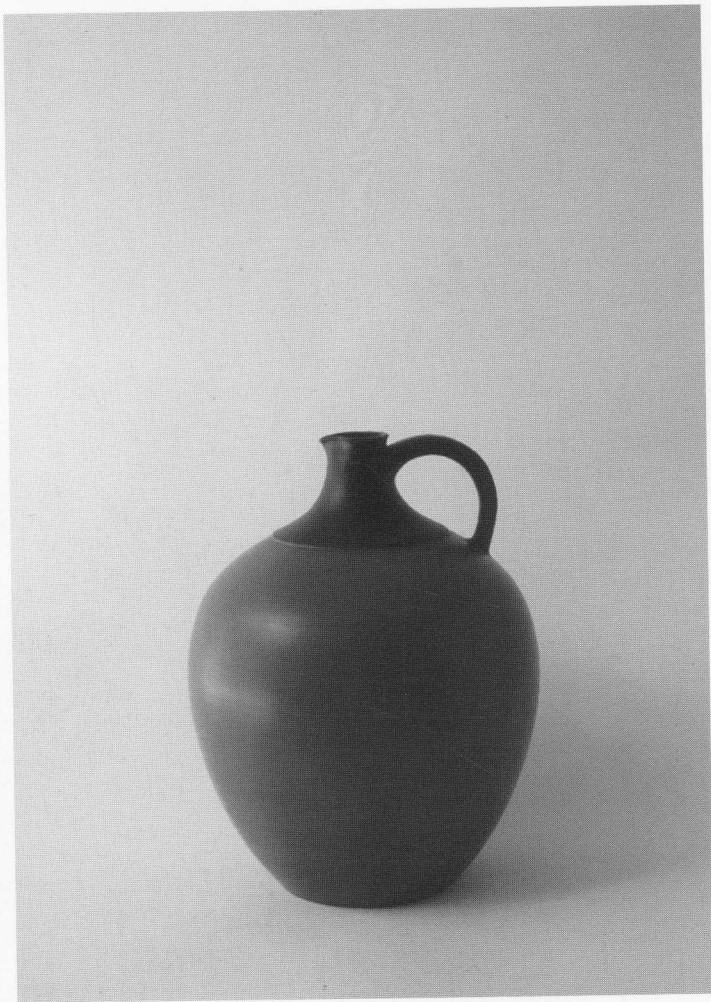
- 1948,1951
Israel craft exhibitions - London
and Johannesburg
- 1952
Israel crafts -
Bezalel Museum, Jerusalem,
Cramer Prize
- 1955
Israel Ceramics -
Museum of Modern Art, Haifa,
1. Prize
- 1956
Israel Crafts -
Bezalel Museum, Jerusalem,
1. Prize in Ceramics
- 1958
Expo - Brussels
- 1958-60
Forms from Israel -
travelling exhibition, USA
- 1959
International Ceramics -
Faenza, Italy
- 1960
Museum of Modern Art, New
York
- 1960
Sonderschau - Munic
- 1961
*International Exhibition of
Applied Arts* -
Tel Aviv,
1. Prize
- 1961
Smithsonian Institute,
Washington, DC.

Abb. S. 18
Gefäß, 1973
Irdenware, Terra Sigillata
H 13,4 cm
Vessel, 1973
Earthenware, Terra Sigillata
H 13,4 cm

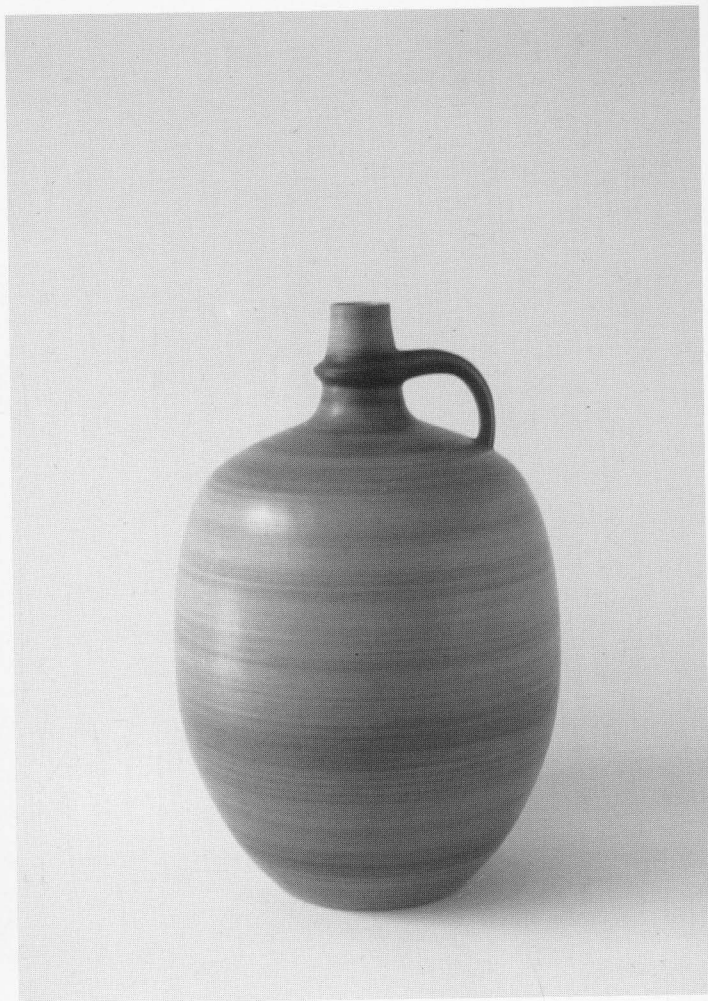
Abb. S. 19
Gefäß, 1974
Irdenware, Terra Sigillata
H 17,6 cm
Vessel, 1974
Earthenware, Terra Sigillata
H 17,6 cm



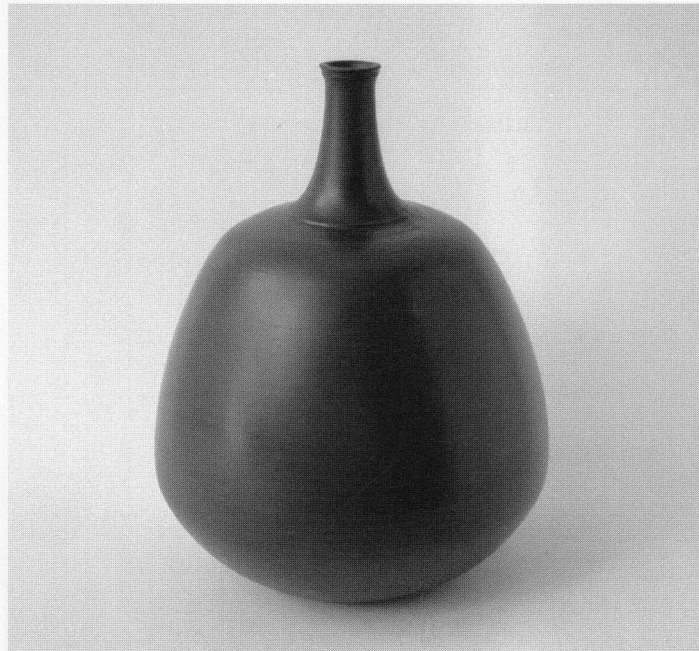
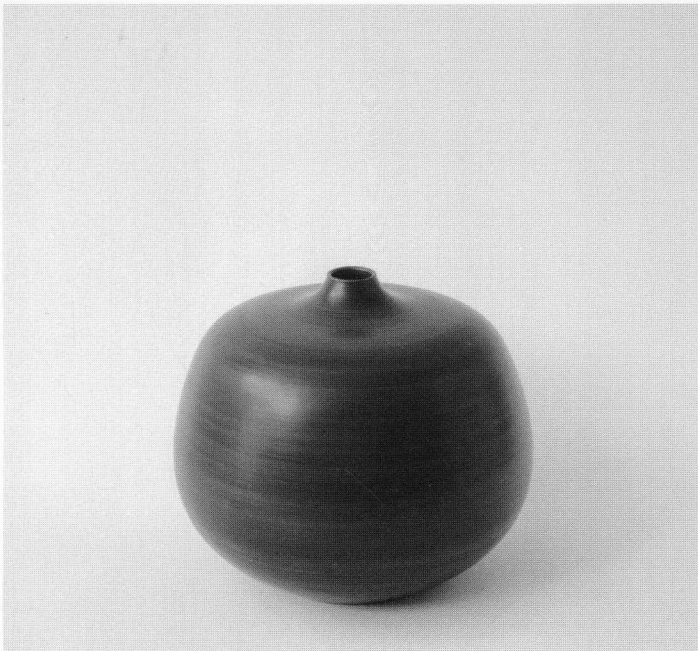




Krug, 1966
 Irdenware, Terra Sigillata
 H 21 cm
 Jug, 1966
 Earthenware, Terra Sigillata
 H 21 cm
 20



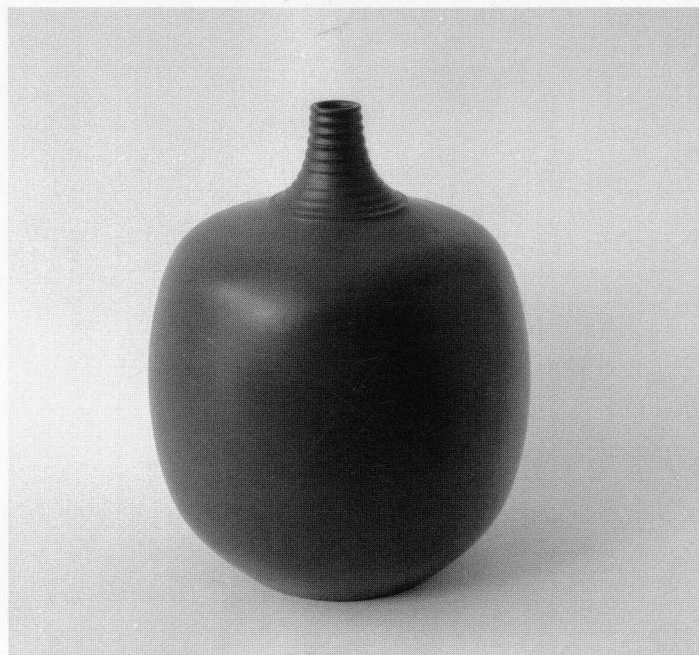
Krug, 1969
 Irdenware, Terra Sigillata
 H 25,2 cm
 Jug, 1969
 Earthenware, Terra Sigillata
 H 25,2 cm

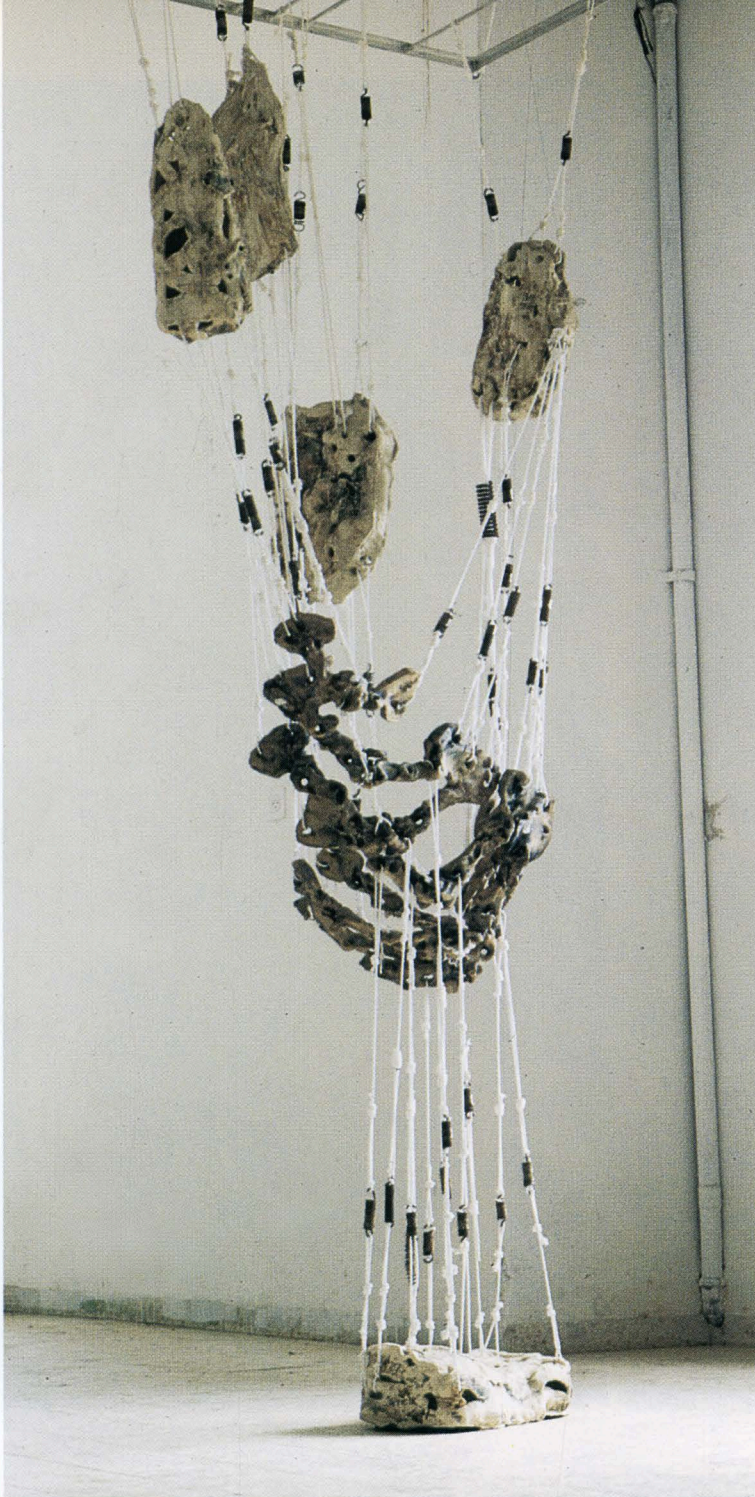


Gefäß, 1972
 Irdenware, Terra Sigillata
 H 13 cm
 Vessel, 1972
 Earthenware, Terra Sigillata
 H 13 cm

Gefäß, 1967
 Irdenware, Terra Sigillata
 H 21,3 cm
 Vessel, 1967
 Earthenware, Terra Sigillata
 H 21,3 cm

Gefäß, 1966
 Irdenware, Terra Sigillata
 H 18,7 cm
 Vessel, 1966
 Earthenware, Terra Sigillata
 H 18,7 cm



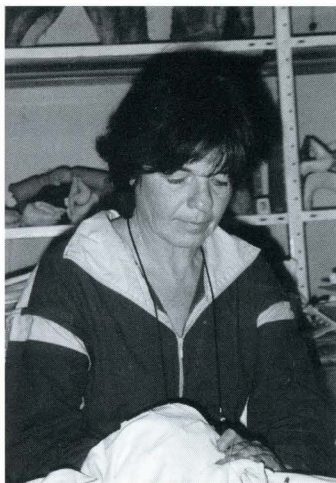


Varda Yatom

- ◁ Gestrandetes Boot, 1991
 Irdenware, Seile, Metall
 270 x 140 x 50 cm
 Stukked boat, 1991
 Earthenware, Rope, Metal
 270 x 140 x 50 cm

- Kniende Figuren, 1997 ▷
 Irdenware
 37 x 27 x 30 cm
 Kneelin figures, 1997
 Earthenware
 37 x 27 x 30 cm





Varda Yatom

- 1946
Geboren in Holon, Israel
- 1967-70
Tel Hai Akademie für Keramik
und Schmuck
- 1968-70
Lehrtätigkeit an der Anne Frank
Haven Hochschule als Fachbe-
reichsleiterin
- 1970-72
Kunstakademie 'Oranim',
Lehrerin an der Junior High
School
- 1979
B.A. in Kunst und Keramik an
der Universität Haifa
- 1980
Zertifikat als Hochschullehrerin
für Kunst
- 1980-83
Lehrtätigkeit an der
Kunstakademie 'Oranim'
- 1980-85
Direktorin der Anne Frank Haven
Hochschule

- 1986-88
Alfred-Universität, Hochschule
für Keramik, M.F.A.
Lehrtätigkeit als Assistentin von
Tony Hepborn
- 1988-98
Lehrauftrag an der
Kunstakademie 'Oranim',
Fachbereich keramische
Skulptur
- 1989-98
Lehrtätigkeit an der Anne Frank
Haven Hochschule als Fach-
bereichsleiterin
- 1998
Hebräische Universität, Bezalal,
Studium der Philosophie und
Kunstgeschichte, Tel Hai
Akademie

Einzelausstellungen

- 1985
Kibbuz Galerie in Tel Aviv-Jaffa
- 1987
Jüdisches Gemeindezentrum,
Bloomsberg, PA.
- 1988
Holmes-Galerie der Alfred-
Universität, USA
- 1989
Varda Homecoming -
Galerie des Kibbuz Eilon
Those are not migrating birds -
Beit Ot Hamutzar, Jerusalem
- 1990
Bar David Museum,
Kibbuz Bar'am
- 1991
Kunstmuseum Herzliya
- 1992
Museum von Arad
- 1993
1993 - Galerie der Universität
Long Beach, Kalifornien
- 1996
Verantwortung - Rosh Hanikra
Galerie, Kibbuz Rosh Hanikra
Momentaufnahme - Tel Hai
Galerie, Tel Hai Kunstzentrum
Zav Cria - Keramikmuseum Beit
Kahana, Ramat Gan
- 1997
Kunstmuseum Beer Shava,
Israel

Gruppenausstellungen

- 1985
Wilfrid Museum, Kibbuz Hazorea
Skulpturen - Jaffa-Galerie, Jaffa
Rauminstallationen - Ramat Gan
City Park
- 1987
The Pennsylvania State
University
- 1988
Jane Hartstooock Galerie,
Greenwich House Pottery,
New York
Zwielicht - Kibbuz Galerie,
Tel Aviv
Grenzzlinien der Ästhetik -
Corvallis Kunstzentrum,
Oregon, USA
- 1989
Skulptur im Turm -
Rasco Tower, Tel Aviv
Zwei Schwestern - Tivon
Keramik aus Israel - Galerien in
München, Kassel und Stuttgart
Bildhauer der nördlichen Grenze -
Ben-Galerie, Metulla, Israel
- 1990
Mikol Vachomer - Heichal
Hatarbut, Netanya, Israel
- 1991
Keramik aus Ostdeutschland
und Israel - Jaffa-Galerie, Jaffa
- 1992
Kunst als Idee - Rasco Tower,
Tel Aviv
Isrealische Keramik - Berlin,
Polen, Türkei
Antike und zeitgeössische
Keramik - Universität Haifa
- 1993
Teile eines Ganzen - Turkish
Station Gallery, Beer Sheva
Kästen, Beit Kahana -
Ramat Gan
Keramik-Biennale - Turkish
Station Gallery, Beer Sheva
Das kleine Format - Baram
Museum, Kibbuz Baram
Kleines Land des Menschen -
Turkish Station Gallery,
Beer Sheva
Mensch und Land - Art Center
Gallery, Givat Haviva
- 1994
Zeitgenössisches israelisches
Kunsthandwerk
Nationalmuseum der Modernen
Kunst, Kyoto und Tokio
- Ehrengast auf dem
Amerikanischen Keramik
Kongress
Keramik aus Israel -
Böwig-Galerie, Hannover
Israelische Keramik - Negev
Museum, Beer Sheva
Israelische Skulpturen des
vergangenen Jahrzehnts -
Freilichtmuseum Israel in Tefen
Keramik aus Israel -
Wanderausstellung Los Angeles
und New York
- Lehrer sucht Schüler -
Kunstgalerie Oranim, Israel
Gruppenausstellung von
Künstlern aus Galiläa -
Bar-David-Museum, Kibbuz
Baram
- 1995
Shareth-Preis für Kultur und
Schöne Künste -
The Artist's Home, Tel Aviv
- 1996
Galleries at Nis-Nas Valley -
Beit Agefen, Haifa
Disengof Center, Tel Aviv
Fletcher-Challenge-Preis für
Keramik - Auckland, Neuseeland
A Green Stop in the City -
Internationale Begegnungsstätte
Jerusalem
Ehrengast bei der Keramik-
Konferenz, Canberra, Australien
- 1997
Tel Hai Kunstmuseum
12 berühmte Keramiker der Welt
Faenza, Italien
- 1998
Künstlerinnen in Israel
Munipal Theatre, Haifa
Die Sammlung von Igal und
Diane Silber
Kunstmuseum Laguna Beach
Israelische Skulptur 98
Freilichtmuseum Tefen
- 1993
wurde Varda Yatom ausgezeich-
net vom Upper Galilee Council
und von der
Havazelet Foundation.
- 1994
erhielt sie den Preis des israeli-
schen Bildungsministeriums.
- Abb. S. 26
Embryos, 1993/94
Irdenware
44 x 37 x 43 cm
Embryos, 1993/94
Earthenware
44 x 37 x 43 cm
- Abb. S. 27
Erwartung, 1993
Irdenware
80 x 75 x 20 cm
Observation, 1993
Earthenware
80 x 75 x 20 cm





Varda Yatom

1946
Born in Holon, Israel

1967-70
Tel-Hai Academy, ceramics and jewellery

1968-70
Anne Frank Haven High School, department head

1970-72
Art Academy 'Oranim', teacher at Junior High School

1979
University of Haifa, B.A. art and ceramics

1980
High School Teacher of Art, certificate

1980-83
Art Academy 'Oranim'

1980-85
Anne Frank Haven High School, headmistress

1986-88
Alfred University, assistant of Tony Hepborn

1988-98
Art Academy 'Oranim', ceramic sculpture

1989-98
Anna Frank Haven High School, department head

1998
Hebrew University Bezaal, studies of philosophy and history of art

Solo Exhibitions

1985
The Kibbutz Gallery, Tel Aviv-Jaffa

1987
The Jewish Community Center, Bloomsberg, PA.

1988
Holmes Galery at Alfred University, USA

1989
Varda Homecoming - Gallery of Kibbutz Eilon
Those are not migrating birds - Beit Ot Hamutzar Jerusalem

1990
Bar David Museum, Kibbutz Bar'am

1991
Herzliya - Museum of Art

1992
Arad - Museum of Arad

1993
1993 - Long Beach University Gallery, California

1996
Burdens - Rosh Hanikra Gallery, Kibbitz Rosh Hanikra
Current situation - Tel Hai Gallery, Tel Hai Art Center
Zav Criah - Ceramic Museum, Beith Kahana, Ramat Gan

1997
Art Museum Beer Shava, Israel

Group Exhibitions

1985

Wilfrid Museum, Kibbutz Hazorea
Sculptures - Jaffa Gallery, Jaffa
Environmental sculpture -
Ramat Gan City Park

1987

Northeast graduate ceramic
exhibition -
The Pennsylvania State
University

1988

Jane Hartstooch Gallery,
Greenwich House Pottery, New
York
Twilight - The Kibbutz Gallery,
Tel Aviv
The Aesthetic edge - Corvallis
Art Center, USA

1989

Sculpture at the tower -
Rasco Tower, Tel Aviv
Two sisters - Tivon
Israel ceramic - Galleries in
Munic, Kassel, Stuttgart
Sculptors of the Norther border -
Ben Gallery, Metulla, Israel

1990

Mikol Vachomer - Heichal
Hatarbut, Netanya, Israel

1991

*Ceramic from East Germany and
Ceramic from Israel*
Jaffa Gallery

1992

Art as an Idea - Rasco Tower, Tel
Aviv
Israel Ceramic - Berlin, Poland,
Turkey
*Ceramic ancient and contempor-
ary* - Haifa University

1993

Parts of the Whole - Turkish
Station Gallery, Beer Sheva
Bins - Beit Kahana, Ramat Gan
Ceramic Biennale - Turkish
Station Gallery, Beer Sheva
Small Format - Baram Museum,
Kibbutz Baram
Man's little acre - Turkish Station
Gallery, Beer Sheva
Man and Land - Art Center
Gallery, Givat Haviva

1994

Israeli contemporary crafts -
National museum of Modern Art
at Kyoto and Tokyo, Japan
Honorary guest - American
Ceramic Congress
Ceramics from Israel -
Böwig-Gallery, Hannover
Ceramics Israel - The Negev
Museum, Beer Sheva
Israeli Sculpture in Tefen, The
Last Decade -
The Open Museum, Israel
Ceramics Israel - Travelling
Exhibition, Los Angeles,
New York

The Teacher chooses a Student -
Art Gallery Oranim, Israel
*Group Exhibition of Artists from
the Galilee* -
Bar-David Museum, Kibbutz
Baram

1995

*Shareth Award winners for
Culture and Fine Arts* -
The Artist's Home, Tel Aviv

1996

Galleries at Nis Nas Valley -
Beith Agefen, Haifa
Disengof Center, Tel Aviv
*Fletcher Challenge Ceramics
Award* - Auckland, New Zealand
A Green Stop in the City -
International Convention Center,
Jerusalem
Honorary guest - Ceramic
Conference, Canberra, Australia

1997

Tel Hai Art Museum
*12 important ceramic sculptors
in the world*
Faenza, Italy

1998

Women Artists in Israel
Municipal Theatre, Haifa
*Collection of Igal and Diane
Silber*
Art Museum, Laguna Beach
Israel Sculpture '98
The Open Museum, Tefen

Awards

1993

Artist Award - Upper Galilee
Council
Atrist Award - Havazelet
Foundation

1994

Award of the Ministry of
Education of Israel

Abb. S. 30

Versuch, sich zu erheben, 1997
Irdenware
110 x 60 x 25 cm
Trying to rise, 1997
Earthenware
110 x 60 x 25 cm

Abb. S. 31

Mahlsteine, 1990, Detail
Irdenware, Steine, Stoff
67 x 50 x 40 cm
Grinding stones, 1990, detail
Earthenware, Stones, Textile
67 x 50 x 40 cm





Literaturhinweise

Selected bibliography

Berman, Reuven, Koyama, Fujio
u. Zevulun, Uza:
Hanna Charag-Zuntz's Exhibition
Ausst. Kat. Art Gallery
Takashimaya Department Store
Tokyo 1973

Gretz, Shose:
A Wanderer's Quest
The art of Varda Yatom. in:
Ceramics, Art und Perception,
Nr. 26, 1996

Kampf, Avram, Miller, Irit, u.
Ortar, Ilana:
The myth of Canaan.
The influence of the Ancient
Middle East
on Modern Israeli Art. Ausst.
Kat.
University of Haifa Art Gallery
1980

Ofrat, Gideon:
Die Anfänge der israelischen
Keramik. in:
Ariel 1/98, Hg. Israel
Außenministerium, Abt.
für kulturelle und wissenschaft-
liche Beziehungen

Spielmann, Heinz:
Hanna Charag-Zuntz
Ruth Duckworth
Keramik. Ausst. Kat.
Museum für Kunst und Gewerbe
Hamburg 1976

